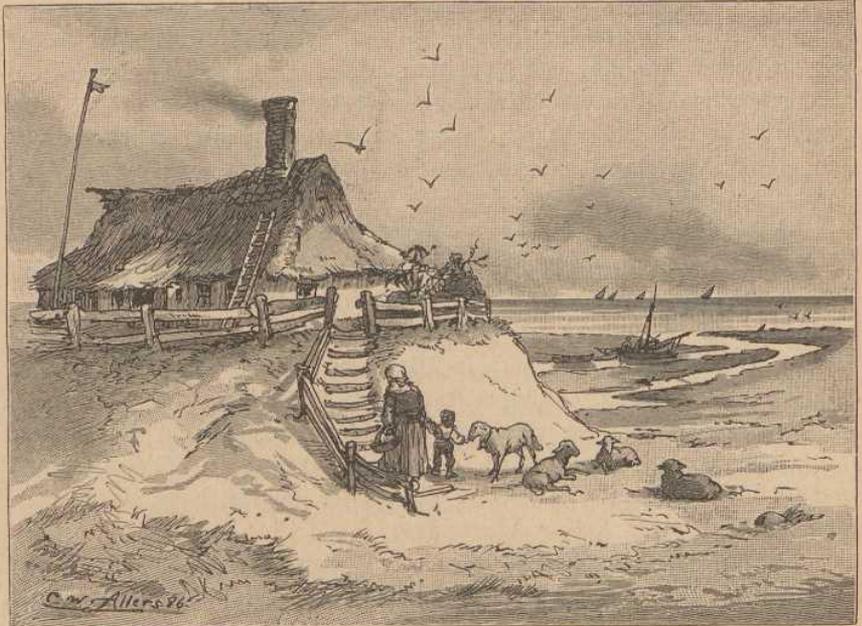


5. Suchst du sprudelnde Quellen, die einen Labetrunk geben könnten da, wo die Sonnenstrahlen auf das matte Grasfeld brennen? Wohl findest du vom Wellenschlage zerrissene Ufer, wohl tiefe Einbrüche des Meeres, die sich oft in langen Krümmungen weit ins Land hinein erstrecken, als wollten sie es in noch kleinere Stücke zerteilen, um seiner leichter Herr zu werden. Wohl gibt es stehende Lachen, einen Nachlaß der letzten Überschwemmung zur Erinnerung, daß das Land schon halb dem Ocean gehöre und ihm bald ganz zufallen werde, — aber Trinkwasser? Auf der Werfte wird ein Behältnis ausgegraben und ringsum mit Grasjoden ausgesetzt; dahin mag sich Regenwasser von obenher



Wohnhaus einer nordfriesischen Hallig.

sammeln oder von den Seiten durchsickern. Es dient den Schafen zur Tränke und ihren Herren zur Bereitung ihres Tees, obwohl es von dem mit Meeressalzteilen durchdrungenen Boden den widerlichsten Geschmack angenommen hat, der es für den nicht daran Gewöhnten ungenießbar macht. Vielleicht bringt auch gar einmal ein Boot ein Tönnchen Wasser mit vom festen Lande, und in den Zeiten der Dürre kann solche Zufuhr zur dringendsten Notwendigkeit werden.

6. Eine Freude hat aber doch wohl der Halligbewohner: das muntere Treiben eines täglichen und reichen Fischfangs? Nein, nicht einmal den schönen Anblick eines in hellen, grünlichen Wellen stutenden Meeres hat er. Ein widriges,